

Ritter Sigurd. Das Streifenheft als Gattung, Muster und Mythos

Von Eckart Sackmann

Im Comic bestimmt die Publikationsform die Erzählweise. Es ist eine Besonderheit des Streifenhefts, triviale Abenteuercomics von unbegrenzter Länge zu transportieren. Der von Anfang an in diesem Bereich führende Zeichner, Hansrudi Wäscher, wirkt mit seinem »Sigurd« bis in unsere Zeit weiter.

Comics in Form von 32seitigen Streifenheften im Querformat von 8 x 17 cm kamen zu Beginn der 50er Jahre aus Italien nach Deutschland. Auch wenn es diese Art von Heften schon vor dem Krieg gab, etwa in den USA¹ oder in England, ist der italienische Einfluss ein direkter – und deswegen von Bedeutung, weil die Italiener diese Form vorwiegend für Fortsetzungsgeschichten aus dem Abenteuergenre nutzten.

Laut Förster² gebührt dem Verlag Audace (Bonelli) die Ehre, die ersten italienischen Streifenhefte veröffentlicht zu haben, fünf Tage vor dem Produkt des Konkurrenten Marino Tomasina. Das stimmt so nicht; Böhme weist darauf hin, dass es diese Publikationsform in Italien schon früher gab.³ Für die Übernahme nach Deutschland waren allerdings Serien mit Abenteuer Geschichten entscheidend. Der Mailänder Tomasina, Inhaber einer Druckerei, hatte gleich nach dem Krieg mit dem Verlegen von Comics begonnen. Dass er sich 1948 auf das Kleinformat besann – in Italien wird das Streifenheft *striscia* genannt⁴ – wird dem Papiermangel, aber auch der fehlenden Kaufkraft zugeschrieben.

Die Idee, Abenteuer Geschichten in kleinen Häppchen zu servieren, war von großem Erfolg gekrönt. Innerhalb kurzer Zeit kamen immer neue Serien auf den Markt (manche allerdings nur von kurzer Lebensdauer), die nach und nach alle Subgenres des Abenteuer umfassten. Bis Anfang der 1950er Jahre war die Zahl der Streifenhefte quasi unüberschaubar geworden.⁵ Bei Tomasina lief die im Februar 1950 begonnene Dschungelserie »Akim« besonders gut, getextet von Roberto Renzi und gezeichnet von Augusto Pedrazza.⁶ Dieses »Akim« sollte gut drei Jahre später das erste deutsche Comic-Heft im speziellen Kleinformat werden.

»Entdeckt« hatte es im Sommer 1953 Walter Lehning, der mit seinem Buch- und Zeitschriftenverlag seit 1951 in Hannover ansässig war.⁷ Seine Mitarbeiterin Ursula Reuter erinnert sich:

Er war damals geschäftlich oder auch privat in Italien; dort hat er die Sachen gesehen und sofort mit Tomasina

und Torelli usw. Verträge abgeschlossen, weil er der Überzeugung war, die Piccolos lassen sich in Deutschland gut verkaufen. [...] Die Sache mit Italien war rein zufällig, und obendrein war es wohl sehr billig – denn es ging ihm immer darum, so wenig Geld wie möglich auszugeben.⁸

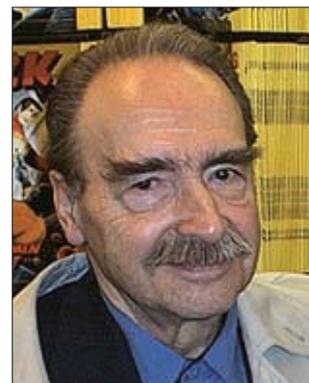
Im Juli 1953 brachte Lehning die ersten Hefte der Serien »Akim«, »Carnera« und »El Bravo« an den Kiosk. Erstere stammte von Marino Tomasina, die beiden anderen vom Verleger Tristano Torelli. Vertriebstechnisch war die Einführung zunächst nicht einfach; der Handel ging davon aus, bei einem Verkaufspreis von 20 Pfennig pro Heft zu wenig zu verdienen. Der Gewinn kam dann aber über die hohen Stückzahlen. So soll der Spitzentitel »Akim« eine Auflage von 900 000 (600 000) Exemplaren pro Woche erreicht haben.⁹ Innerhalb weniger Monate kopierten die Verlage Semrau (ab Oktober 1953) und Lohmann (ab November 1953) das Konzept, kamen aber bei weitem nicht an Lehning heran.

Form und Preis hatten auch Auswirkung auf die Erreichbarkeit des Lesers und das Leseverhalten.

Als psychologisches Moment kam hinzu, daß die Kinder fortan mit ihrem zumeist bescheidenen Taschengeld die Comic-Liebhaber ihrer Wahl selbst am Kiosk kaufen konnten, ohne den finanziellen Bittgang zu den teilweise gestrengen Eltern antreten zu müssen. [...] Die neuen Streifenhefte hatten nun – ob ihrer geringen Größe – den zusätzlichen Vorteil, daß man zu vielen Gelegenheiten darin blättern und lesen konnte.¹⁰

Das und die nicht selten gewalttätigen Inhalte führten dazu, dass schon bald der Jugendschutz ein Auge auf die Hefte warf.

Zur selben Zeit, Anfang der 50er Jahre, lebte in Hannover ein Grafiker deutschschweizer Herkunft, Hansrudi Wäscher.¹¹ Wäscher (Jg. 1928) hatte bis 1940 in der



Oben: Hansrudi Wäscher

¹ Hier vermutlich erstmals 1934 im Format 8,5 x 21 cm (»Famous Comics«) und 1947 im Format 8 x 17,5 cm (»Cheerious Premiums«). Beide mit Nachdrucken humoristischer Strips. Vgl. Thomas Böhme: Die Geschichte des Piccolo-Heftes (Teil 1 und 2). In: *Fan Piccolo Magazin* 12/13 und 14 (1992).

² Gerhard Förster: Die italienischen Wurzeln (Teil 1). In: *Die Sprechblase* 191 (2003), S. 6. »Tex« erschien bei Audace am 30. September 1948, »Pierino Atom« bei Tomasina am 5. Oktober. Daten nach Gianni Bono: *Guida al fumetto italiano 1812-1994* (Bd. 2). Milano 1994.

³ Thomas Böhme: Die Geschichte des Piccolo-Heftes (Teil 3). In: *Fan Piccolo Magazin* 16 (1993). »Gli Albi Tascabili di Topolino« (seit 11. Januar 1948) werden von Bono als erstes italienisches Streifenheft bezeichnet (Gianni Bono: *Guida al fumetto italiano*. a. a. O., Bd. 2. S. 238). Bono listet allerdings das in diesem Zusammenhang auch von ihm erwähnte »Kid Diluvio« für den 1. Januar 1947 (ebd., Bd. 1. S. 714).



Links eines der ersten italienischen »Akim«-Hefte (1948).